

Was erwartet die Bevölkerung von ihrer Armee?

Autor(en): **Haltiner, Karl W. / Würmli, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 03

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was erwartet die Bevölkerung von ihrer Armee?

Die Frage «Wozu die Armee?» ist wieder verstärkt ins Blickfeld von Politik und Medien geraten. Im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit», die von der Militärakademie an der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich herausgegeben wird¹, wird seit längerem erhoben, welche Erwartungen die Stimmbürgerschaft an verschiedene Verwendungen der Armee hat und wie sie diese gewichtet.

Karl W. Haltiner und Silvia Würmli

Die Diskussion um die Ausrichtung der Armee dreht sich nicht nur um die Frage, welche Aufgaben die Armee zu erfüllen hat, sondern auch darum, wie diese Aufträge zu gewichten sind. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse zu wissen, welche Aufträge in der Einschätzung der Bevölkerung in Zukunft an Bedeutung zunehmen, gleich bleiben oder abnehmen werden. Die von uns in der repräsentativen Erhebung vom Februar 2008 vorgegebenen wirklichen und potentiellen 14 Armeeaufgaben lassen sich inhaltlich in 5 Typen einordnen, in Aufgaben der Existenzsicherung, in solche mit Raumsicherungscharakter (inkl. Verteidigung), in Assistenzeinsätze (inkl. Ordnungseinsätze), in Krisenstabilisierungseinsätze im Ausland

sowie in Aufgaben, die der Armee symbolisch zugeschrieben werden, wie etwa die «den Zusammenhalt der Nation» zu verkörpern u.ä.

Wie Abbildung 1 zeigt, werden Aufgaben der unmittelbaren Existenzsicherung erste Dringlichkeit zugeschrieben, gefolgt von solchen der Raumsicherung. Die Bedeutung der Verteidigung im Kriegsfall für die Zukunft wird hingegen mittlerweile als untergeordnet wahrgenommen. Assistenzeinsätze für die Innere Sicherheit und Auslandseinsätze nehmen in den Augen der befragten Bevölkerung bezüglich künftiger Bedeutung den dritten Rang ein. Die Erwartung an eine Bedeutungszunahme letzterer sinkt tendenziell. Auch wenn für

die symbolischen Funktionen kein Bedeutungsverlust erwartet wird, werden sie im Vergleich zu anderen Aufgaben kaum als zukunftsweisend erachtet.

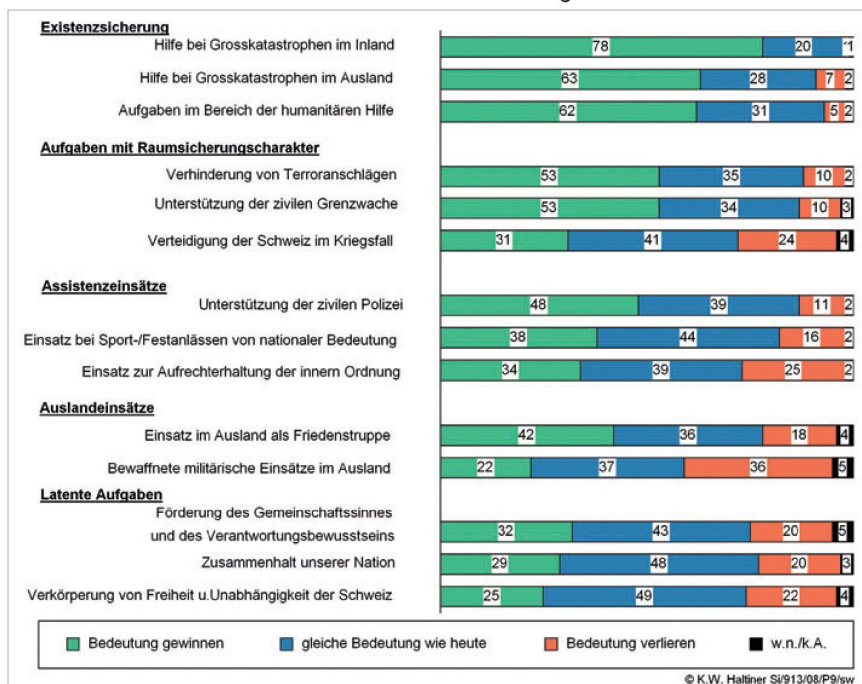
Bedeutungswandel der Armeeaufgaben 1998 bis 2008

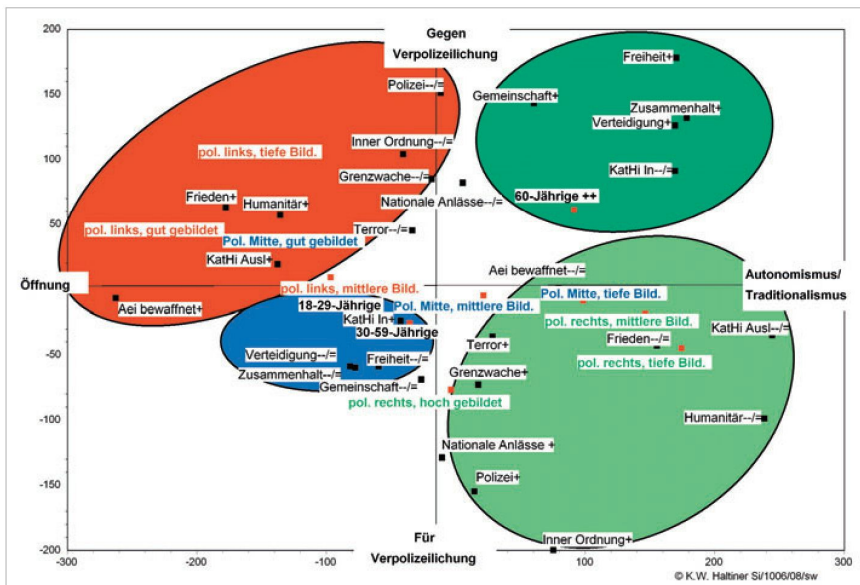
Den meisten europäischen Streitkräften sind in den letzten Jahren neue Ziele gesetzt worden. Dabei ist der militärische Funktionswandel nachhaltig: Landesverteidigungsarmeen wurden zu Expeditionsarmeen. Zudem werden die Streitkräfte vermehrt für polizeiliche Zwecke eingesetzt (Terrorbekämpfung, Innere Ordnung, Grenzwachunterstützung). Aus militärsoziologischer Sichtweise interessiert vorab die Frage, ob Armeen dabei zunehmend verpolizeilicht werden. Auch wenn die Schweiz dieser Neuausrichtung der europäischen Streitkräfte mit ihrer AXXI nur teilweise gefolgt ist, stellt sich die Frage, ob dieser Wandel in der Zielgewichtung in den Augen der Bevölkerung richtungweisend ist. Die Frage nach der Bedeutung von Armeeaufträgen wurde in unserer Studienreihe 1998, 2000, 2003, 2005 und 2006 mehrfach gestellt. Lassen sich dabei Gewichtsänderungen beobachten? Wenn ja, mit welcher Tendenz?

- **Existenzsicherung:** Über alle sechs Messpunkte hinweg behält die militärgestützte Katastrophenhilfe oberste Priorität. Die Erwartung an Katastrophenhilfe im Ausland ist im Vergleich zu den anderen Aufgaben inzwischen angestiegen, auch wenn der Anteil derjenigen, die eine Bedeutungszunahme erwarten, stark schwankt.

- **Auslandseinsätze zur Krisenstabilisierung:** Der Anteil an Befragten, der glaubt, dass Auslandengagements in Zukunft für unser Land von steigender Bedeutung sein werden, sinkt über die zehn letzten Jahre rela-

Erwartung über künftige Aufgabenentwicklung 2008.





+ : wird künftig an Bedeutung gewinnen
 -/=: gleiche oder abnehmende Bedeutung

- Frieden: Einsatz im Ausland als Friedenstruppen, die nur zum Selbstschutz bewaffnet sind
- KataHi In: Hilfe bei Grosskatastrophen im Inland
- KataHi Aus: Hilfe bei Grosskatastrophen im Ausland
- Verteidigung: Verteidigung der Schweiz im Kriegsfall
- Innere Ordnung: Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bei Streiks und Demonstrationen
- Terror: Verhinderung von Terroranschlägen
- Humanitär: Aufgaben im Bereich der humanitären Hilfe
- Grenzwache: Unterstützung der zivilen Grenzschutz bei grossen Flüchtlingsströmen
- Aei bewaffnet: Bewaffnete militärische Einsätze im Ausland im Auftrag der Uno oder anderer internationaler Organisationen
- Polizei: Unterstützung der zivilen Polizei
- Zusammenhalt: Zusammenhalt unserer Nation
- Gemeinschaft: Förderung des Gemeinschaftssinnes und des Verantwortungsbewusstseins
- Freiheit: Verkörperung von Freiheit und Unabhängigkeit von der Schweiz
- Nat. Anlässe: Einsätze bei Sport- oder Festen von nationaler Bedeutung, wie das eidgenössische Schwingerfest oder das Lauberhorn-Skirennen

tiv stetig. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Friedensmissionen (mit Selbstschutzbewaffnung). Meinten 1998 noch 61 %, ihr Stellenwert werde steigen, so sind es 2008 nur noch 42 %. Der Prozentsatz derjenigen, die eine abnehmende zukünftige Bedeutung von bewaffneten Einsätzen im Ausland erwartet, ist dieses Jahr weiter deutlich angestiegen.

- **Assistenzeneinsätze:** Einsätze zugunsten der Behörden und des inneren Ordnungserhalts, für die zwischen 1998 und 2003 tendenziell eher ein Bedeutungszuwachs erwartet wurde, werden 2005 und 2006 deutlich als weniger dringlich wahrgenommen. 2008 erfahren sie – vor allem was die Unterstützung der zivilen Polizei anbetrifft – wieder eine leichte Aufwertung. Dies ein Indiz dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen Armee und Polizei bei den Euro 08

**Korrespondenzanalyse
 Aufgabenentwicklung 2008.**

durchaus gut aufgenommen wurde. An die militärische Bewachung von internationalen Konferenzen scheint man sich mittlerweile gewöhnt zu haben. Immer mehr Befragte glauben – wie sich das in den Erhebungen von 2005 und 2006 gezeigt hat –, dass deren Bedeutung in Zukunft unverändert hoch bleiben wird.

- **Aufgaben mit Raumsicherungscharakter:** Auffallend stark schwankt die Einschätzung der Bedeutung von Aufgaben mit Raumsicherungscharakter. Während 1998, 2000 und 2003 jeweils rund 60 % für diesbezügliche Aufgaben im engeren Sinn Bedeutungszunahmen erwarteten, waren 2005 nur noch rund 50 % dieser Auffassung. Ein Jahr später springt die Einschät-

zung wieder auf 60 %. 2008 liegt sie erneut bei 50 %. Dies deutet auf eine diesbezügliche Verunsicherung hin: Raumsicherungsoperationen werden wohl als Armeeaufgaben wahrgenommen, aber man vermag offenbar nicht klar einzuschätzen, was darunter zu verstehen ist. Obwohl 2008 mehr Befragte als im Vorjahr die Schweiz durch Terrorismus bedroht sehen, ist der Anteil der SchweizerInnen, welche die Verhinderung von Terroranschlägen als eine in Zukunft zunehmende Militäraufgabe wahrnehmen, im Beobachtungszeitraum gesunken. Sie bleibt aber gemeinsam mit der Grenzwachunterstützung seit 2003 – dem ersten Messpunkt nach den Anschlägen vom 11. September 2001 – die relativ dringlichste. Die klassische Landesverteidigung hält sich über die letzten Jahre etwa bei einem Drittel, weist aber hinsichtlich künftiger Bedeutung eine eher sinkende Tendenz auf.

Spannungsfelder

In dieser Periode einer offensichtlichen Verunsicherung hinsichtlich der Zwecksetzung der Schweizer Armee ist es besonders interessant der Frage nachzugehen, in welchen soziodemografischen Gruppen und politischen Lagern unserer Bevölkerung welche Aufgaben von der Armee erwartet werden. Dazu werden die Merkmale Alter, Bildung und die politische Selbsteinstufung in die Analyse einbezogen. Die Methode der Korrespondenzanalyse verdeutlicht landkartengleich, welche Merkmale zusammenhängen, indem sie nahe beieinander liegen bzw. wenig oder nicht zusammenhängen, indem sie voneinander entfernt zu liegen kommen. Im Diagramm (Abb. 2) lassen sich vier grosse Zusammenhangsfelder ausmachen. Im rechten oberen Quadranten findet sich ein Assoziationsmuster, das nach wie vor die Hauptaufgabe der Armee sozusagen ausschliesslich in der Landesverteidigung sieht und diese Aufgabe eng mit den symbolischen Funktionen (Freiheit, Zusammenhalt, Gemeinschaft) verbindet. Dieser traditionsgeprägte Meinungskomplex wird über dem Mittel von den über 60-Jährigen vertreten.

Im rechten unteren Quadranten konzentriert sich die Ablehnung von Auslandseinsätzen aller Art mit gleichzeitiger Betonung von Unterstützungsaufgaben wie Terrorbekämpfung und Grenzwachunterstützung. Aufgaben rein polizeilicher Natur und die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Notfall liegen an der Bodenachse des Diagramms. Dieses Meinungs-

bild wird über dem Mittel von Personen vertreten, die sich in der politischen Mitte sowie rechts davon einstufen. Dabei gilt: je weiter rechts die Selbsteinstufung, desto intensiver die Ablehnung einer künftigen Bedeutung militärischer Auslandseinsätze für unser Land. Sich rechts einstufoende Befragte mit hoher Bildung stehen den symbolischen Aufgaben insgesamt kritischer gegenüber, befürworten aber stärker als solche der politischen Mitte und sich rechts deklarierenden Personen mittlerer und tiefer Bildung die Verwendung der Armee für polizeiliche Aufgaben der Inneren Sicherheit.

Im linken oberen Quadranten, polar abgesetzt vom «rechten» Meinungsmuster und der Mitte, konzentrieren sich Erwartungen an eine Ausweitung des militärischen Auslandengagements mit gleichzeitig dezidiert Ablehnung einer möglichen Bedeutungszunahme bei der inneren Verwendung des Militärs. Über dem Mittel neigen Personen aller Bildungsgrade, die sich links einstufen zu dieser Aufgabenzuschreibung. Die Positionierung der 18–59-Jährigen in der Quadrantenmitte indiziert, dass sich diese Altersgruppe nicht überwiegend einem der skizzierten Meinungskomplexe zuordnen lässt. Sie sind

indes, anders als die über 60-Jährigen den symbolischen Funktionen der Miliz gegenüber eher skeptisch eingestellt.

Fazit

Das Diagramm belegt eindrücklich die Mehrfachgespaltenheit bei den Erwartungen an die Sicherheitsfunktion der Schweizer Armee. Die klare Spaltung zwischen Rechts und Links auf der horizontalen Mittelachse hinsichtlich der Öffnung der Schweiz wird überlagert von der Divergenz hinsichtlich der Wichtigkeit einzelner polizeilicher Aufgaben, die insbesondere die Mitte und die Rechte spaltet. Ebenso verläuft die Einstufung der symbolischen Funktionen der Armee nicht entlang der Links-Rechts-Achse, sondern ist lagerübergreifend eher eine Generationenfrage. Die Aufgabendiversifizierung der Milizarmee wird alles in allem gebilligt. Höchste Priorität misst man zeitstabil der Katastrophenhilfe zu, sowohl im In- wie auch in gestiegenem Ausmass im Ausland. Danach folgen Aufgaben mit Raumsicherungscharakter. Besonders gestiegen ist im Laufe der letzten zehn Jahre der Stellenwert der militärisch gestützten Terrorbekämpfung (im

Inland) als einer Armeeaufgabe, auch wenn die Mehrheit der Befragten die Terrorisusbekämpfung als gemeinsame Aufgabe von Polizei und Armee sieht. An die Assistenzeinsätze zugunsten der Inneren Sicherheit hat man sich scheinbar gewöhnt – hier erwartet man keinen Bedeutungszuwachs mehr. Auslandseinsätzen der Schweizer Armee stehen Herr und Frau Schweizer indessen in steigendem Ausmass skeptisch gegenüber. ■

1 Befragt werden jährlich repräsentativ 1200 Stimmbürger/-innen. Die Studie ist verfügbar unter: www.css.ethz/publications.



Karl W. Haltiner
Prof. Dr.
Militärsoziologe
5224 Unterbözberg AG



Silvia Würmil
lic. phil.
Assistentin Militärsoziologie
8903 Birmensdorf

WAFFEN-SAMMLERBÖRSE
Für Schützen, Jäger, Liebhaber von Waffen und Militaria

3.–5. April 09 ALLMEND LUZERN
Fr + Sa 10–18 Uhr, So 10–17 Uhr
www.waffenmesse.ch